



BRANCHE	SECTION(S)	ÉPREUVE ÉCRITE	
SOCIO	GSO	Durée de l'épreuve :	2 heures
		Date de l'épreuve :	07/06/2019
		Numéro du candidat :	

I. Soziale Ungleichheit (22 Punkte)

Lesen Sie den Artikel zur Jugend in Luxemburg durch und beantworten Sie die darauffolgenden Fragen.

Jugend in Luxemburg : Keine Chancengleichheit

By [David Angel](#) | 2016-02-08 | [Thema](#)

Ein in dieser Woche veröffentlichter nationaler Bericht zur Situation junger Menschen in Luxemburg befasst sich mit dem Übergang vom Jugendlichen- ins Erwachsenenalter – und weist auf erhebliche Ungleichheiten hin.

Jugendliche in Luxemburg bewältigen den Übergang ins Erwachsenenleben gut – wenn sie weiblich und ohne Migrationshintergrund sind, einen hohen Schulabschluss vorweisen können und über ein finanziell stabiles Elternhaus verfügen, in dem man ihnen in allen Belangen tatkräftig zur Seite steht. So lässt sich der zweite nationale Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg, der von der Forschungseinheit Inside im Auftrag des Jugend- und Erziehungsministeriums erarbeitet wurde, zusammenfassen.

Portugiese? Pech gehabt!

In jedem der drei analysierten Themenbereiche zeigt der Bericht erhebliche Unterschiede zwischen luxemburgischen Jugendlichen und solchen mit Migrationshintergrund auf. So zum Beispiel im Bereich „Übergang in die Arbeitswelt“: Gelingt jungen Menschen in Luxemburg die Transition in den Arbeitsmarkt in der Regel etwas einfacher als ihren Altersgenossen aus anderen Ländern, so sehen sich Jugendliche mit niedrigem oder nicht vorhandenem Schulabschluss vergleichsweise größeren Schwierigkeiten ausgesetzt. In dieser Gruppe sind wiederum überdurchschnittlich viele junge Männer und junge Erwachsene mit direktem Migrationshintergrund vertreten. „Sie sind häufiger arbeitslos, oft von Beginn ihrer Berufskarriere an mit niedrigeren Chancen auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert, befinden sich öfter in atypischen Beschäftigungsverhältnissen und sind stärker auf staatliche Unterstützungsmaßnahmen angewiesen“, heißt es im Bericht.

„Maßgeblichen Einfluss auf die Bildungschancen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben in Luxemburg der Sprach- sowie Migrationshintergrund und die soziale Herkunft“, stellen die Autoren des nationalen Jugendberichts fest. Schüler mit Migrationshintergrund hätten durchschnittlich niedrigere Bildungsabschlüsse. Anzumerken sei dabei, dass zwar Jugendliche mit portugiesischer- oder einer Nicht-EU-Nationalität gegenüber luxemburgischen Jugendlichen deutlich benachteiligt seien, Jugendliche mit einer deutschen, französischen, belgischen oder einer anderen EU-Nationalität aber bessere Chancen als Luxemburger hätten.

Eine ähnliche Feststellung hatte bereits der „Bildungsbericht 2015“ getroffen: Kinder mit Migrationshintergrund sind mit Ungleichheiten im Bildungssystem konfrontiert, hieß es darin. Allerdings sei ein großer Teil dieser Ungleichheiten auf den sozio-ökonomischen Status des Elternhauses zurückzuführen. Auch für Professor Willems ist der größte Teil der Unterschiede zwischen luxemburgischen Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf sozio-ökonomische Faktoren und den Bildungshintergrund des Elternhauses zurückzuführen. Allerdings sei dies bisher noch in keiner Studie systematisch untersucht worden.

Ohne Finanzspritze nichts los

Erschwert wird der private Übergang ins Erwachsenenleben nicht zuletzt durch die exorbitanten Wohnkosten in Luxemburg, die zudem in den vergangenen Jahren noch deutlich angestiegen sind – auch darauf weist der Jugendbericht 2016 hin. „Bei denjenigen jungen Menschen, die den Übergang in eine eigenständige Wohnsituation schnell und problemlos bewältigen, handelt es sich überwiegend um Jugendliche und junge Erwachsene mit luxemburgischer Nationalität, die in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis stehen und somit über finanzielle Planungssicherheit verfügen“, heißt es dazu. Die Zahl derer, die den Zugang zu Wohnraum als problematisch wahrnehmen und dessen Bezahlbarkeit als schlecht einschätzen, sei mit 86, beziehungsweise fast 82 Prozent deutlich höher als im europäischen Durchschnitt. Die Realisierung des in Luxemburg auch bei Jugendlichen ausgeprägten Wunschs nach einer Eigentumswohnung setze meistens die finanzielle Unterstützung durch die Herkunftsfamilie voraus.

Nicht nur die Wohnsituation, sondern auch der Grad des gesellschaftlichen und politischen Engagements ist eng mit den Faktoren soziale Herkunft, Bildung und Migrationshintergrund verknüpft. „Engagierte Jugendliche“, so die Autoren des Jugendberichts, „weisen häufiger ein höheres Bildungsniveau auf, verfügen meist über ein höheres Einkommen und sind mehrheitlich zwischen 15 und 24 Jahren alt“. Der überwiegende Teil habe zudem die luxemburgische Nationalität, während besonders Jugendliche mit portugiesischer Nationalität stark unterrepräsentiert seien.

So zeichnet der zweite nationale Bericht zur Situation junger Menschen in Luxemburg ein eher düsteres Bild, was die Chancengleichheit betrifft. Wer Luxemburger ist und wohlhabende Eltern hat, dem stehen alle Türen offen. Wer Portugiese ist und aus einer Bauarbeiterfamilie stammt, muss eine ganze Reihe von Hindernissen überwinden, um den Übergang ins Erwachsenenleben erfolgreich zu bestehen.

Quelle: <http://www.woxx.lu/jugend-in-luxemburg-keine-chancengleichheit/>

1. Definieren Sie den Begriff „soziale Ungleichheit“. (4 Punkte)
2. Identifizieren Sie die Dimensionen sozialer Ungleichheit und erklären Sie, wie diese im Artikel von David Angel angesprochen werden. (6 Punkte)
3. Erklären Sie den Zusammenhang zwischen der behandelten Chancenungleichheit im Text und der im Unterricht behandelten sozialen Mobilität. (6 Punkte)
4. Benennen Sie zwei Theorien zur Entstehung sozialer Ungleichheit und erklären Sie, inwiefern diese mit im Zusammenhang oder im Gegensatz zu diesem Artikel stehen. (6 Punkte)

II. Sozialstruktur (7 Punkte)

1. Definieren Sie den Begriff Sozialstruktur (3 Punkte)
2. Geben Sie ein historisches Beispiel von sozialem Wandel. Erklären Sie, inwiefern bei ihrem Beispiel ein sozialer Wandel vorliegt. (4 Punkte)

III. Der Historische Materialismus (12 Punkte)

Erklären Sie kurz die sechs Kernaussagen des Historischen Materialismus nach Karl Marx. (12 Punkte)

IV. Migration (19 Punkte)

Tom lebte seit seiner Geburt in Luxemburg. Er ist in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen und gab sich große Mühe, in der Schule zu bestehen. Mit dreiundzwanzig Jahren schließt Tom sein Abitur ab und möchte daraufhin ins Berufsleben einsteigen. Die Bezahlung in seinem ersten Job ist zwar nicht besonders hoch, aber er kann sich sein eigenes Leben finanzieren und ist froh über seine neugewonnene Unabhängigkeit. Sowieso sieht er diesen Job nur als Übergang, bis er den Beruf ausüben kann, den er sich wünscht.

Tom möchte Grafikdesigner werden. Er hat in den Jahren nach dem Abitur kleinere Aufträge von Bekannten und Familie bekommen. Manche wünschten sich ein Cover für das neue Album ihrer Band, andere brauchten Flyers für ein Event, das sie veranstalteten. Tom gefällt diese Arbeit, aber er konnte sich nie in diesem Milieu etablieren. Ein Grund dafür sind die begrenzten Möglichkeiten, die seine Heimat Luxemburg ihm hierbei bietet. Es gibt, wenn überhaupt, viel zu wenig Angebote für Grafikdesigner in Luxemburg, als dass Tom sich mit seiner wenig spezialisierten Ausbildung Chancen auf diese erhoffen könnte. Tom wünscht sich, bei einer großen Firma zu arbeiten, bei der er regelmäßig Aufträge im Bereich Grafikdesign bekommt. Seinen Recherchen zufolge gibt es einige Großstädte, in denen er seine Chancen auf einen Job in seinem Berufsfeld stark erhöhen könnte.

In seiner Top 3 befinden sich London, Paris und Madrid. London und Paris gelten als Hochburgen des Grafikdesigns, wie Tom aus Foren und im Austausch mit anderen Grafikdesignern herausgefunden hat. Madrid ist weniger beliebt, was den Beruf betrifft, jedoch hatte Tom schon immer eine Schwäche für die spanische Sprache und in seinen Sommerferien an der spanischen Küste hat er sich außerdem in die Art zu Denken der Spanier verliebt. Er hat die Erfahrung gemacht, dass die Menschen dort weitaus gelassener sind, als das in Luxemburg der Fall ist. Zudem findet Tom, dass in Luxemburg die Lebenskosten viel zu hoch sind und er erhofft sich allgemein einen besseren Lebensstandard im Ausland.

Vor fünf Jahren hat sich Tom nach langem Abwägen endgültig dafür entschieden, den Schritt zu wagen und in seine Lieblingsstadt Madrid zu ziehen. Er hat dort eine Anstellung als Grafikdesigner bei einer Firma erhalten. Glücklicherweise hat er in dieser Stadt auch schon Freunde und Bekannte, die ihm dabei helfen können sich in den ersten Monaten zurechtzufinden. Tom musste eine Menge vorbereiten, bevor er seinen Mietvertrag in Luxemburg kündigen und eine neue Wohnung in Madrid mieten konnte. Unter anderem musste er in Spanien ein Bankkonto eröffnen, einen

Mobiltelefonvertrag eingehen und sich des Öfteren mit der spanischen Bürokratie auseinandersetzen. Er hat seitdem keine offizielle luxemburgische Adresse mehr und kommt nur noch zu Besuch nach Luxemburg, wenn er Familie oder Freunde sehen möchte.

Sein neues Leben in Madrid brachte für Tom viele Veränderungen mit sich. Vor allem sein Berufsleben hat sich zum Positiven verändert. Er musste die spanische Sprache erlernen und sich an die alltäglichen Gepflogenheiten des Landes anpassen. Sein Aufwand hat sich gelohnt. Tom hat sich in den letzten Jahren ein stabiles soziales Netzwerk aufgebaut. Er hat viele Kollegen im Beruf, mit denen er gut zusammenarbeitet und sich auch im privaten regelmäßig trifft. Die meisten seiner Kollegen sind Spanier, was ihm dabei geholfen hat, die spanischen Verhaltensregeln und Denkmuster besser zu verstehen. Einige seiner Kollegen sind, wie er, aus anderen Ländern zugezogen. Sie sind sich einig, dass man in Madrid ihrer Erfahrung nach als Einwanderer gut behandelt wird. Keiner ihrer spanischen Mitarbeiter hat sich je negativ darüber geäußert, dass die Küche im Büro mal anders roch, weil ein ausländischer Mitarbeiter eine typische Speise seines Herkunftslandes kochte oder ein Gebetsteppich im Büro lag. Sie sahen es als selbstverständlich an, tolerant gegenüber den Gewohnheiten ihrer ausländischen Mitarbeiter zu sein.

1. Erklären Sie, welche Push- und Pull-Faktoren es in Toms Situation gibt und welche Rolle diese für seine Entscheidung, sein Heimatland zu verlassen, spielen. (6 Punkte)
2. Welchem Verhaltensmuster bezüglich der Immigration begegnete Tom in seinem Umfeld im Ankunftsland? Wiederholen Sie die Aussagen im Text, die Sie zu dieser Annahme geführt haben. (4 Punkte)
3. Hartmund Esser unterscheidet vier Arten der Assimilation in der Migrationsforschung. Identifizieren Sie mit der Assimilation zusammenhängende Passagen im Text und beziehen Sie diese auf drei verschiedene Arten der Assimilation. (9 Punkte)